

Zusammen Lösungen finden

Austausch zwischen Evangelischer Gemeinde, Jobcenter, Verbraucherzentrale, Sozialamt und Stadtwerken.

DÜREN Stark steigende Preise, extreme Verknappung der Liefermenge durch Russland beim Erdgas, kritische Speicherfüllstände, Kostenexplosion auch in allen anderen Lebensbereichen – diese Themen beherrschen seit vielen Wochen die öffentliche Diskussion. Insbesondere die immer wieder neuen Preissteigerungen beim Erdgas, ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, bereiten vielen Menschen Sorgen. Sie werden den Lebensstandard nahezu aller Menschen verändern. Die Gefahr, dass viele Menschen ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können und in die Armut fallen, ist groß. Vor diesem Hintergrund haben die Stadtwerke Düren (SWD) Vertreter der Verbraucherzentrale, des Jobcenter, des Dürener So-



Wie können die Folgen der steigenden Energiepreise und drohende Zahlungsschwierigkeiten von Endverbrauchern aufgefangen oder gemildert werden? Darüber tauschten sich im Rahmen eines Energie-Dialogs die Vertreter von Evangelischer Gemeinde, Jobcenter, Verbraucherzentrale, Sozialamt und Stadtwerken aus.

FOTO: INGA GOLTSCHKE

zialamts und der Schulden- und Insolvenzberatung der evangelischen Gemeinde eingeladen, um in den Austausch über die aktuelle Entwicklung zu treten.

Ziel des Treffens war es, frühzeitig ein gemeinsames Verständnis für die aktuelle Situation zu erzielen, mögliche Entwicklungen aufzuzeigen und zusammen nach

Lösungen zu suchen, um Härtefälle abzufangen, bzw. bestmögliche Unterstützung für die Bürger zu erzielen.

Wolfgang Nolden, stellvertretender Leiter des Dürener Sozialamtes, freute sich daher über die Initiative. „Wir werden in naher Zukunft auch Menschen vonseiten der Stadt betreuen und beraten, die bislang nicht

nach Unterstützung gefragt haben“, ist er sich sicher. Diese Befürchtung teilt auch Karl-Josef Cranen, Leiter des Dürener Jobcenters. „Unsere gemeinsame Aufgabe wird es sein, das Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit Energie zu stärken und so die Verbräuche und Rechnungsbeträge zu reduzieren.“ Darauf wollen er und sein Team,

das mit Brigitte Junker und Dorit Hoffmann vertreten war, in der Beratung verstärkt hinweisen.

Auch bei der Verbraucherzentrale steigen die Beratungsanfragen in Sachen Energiepreise. „An der Gesamtsituation können wir leider nichts ändern“, resümiert Hildegard Dapper, Leiterin der Verbraucherzentrale in Düren. „Aber durch Maßnahmen wie einem sensibleren Umgang mit Strom und Gas und frühzeitiger Abschlagsanpassung können die Verbraucher schon eine Menge erreichen, um den großen Rechnungsschock zu vermeiden“, lautet ihre Empfehlung. Zusätzlich rät sie, die Zählerstände regelmäßig zu notieren und so den Energieverbrauch bewusster wahrzunehmen.

(red)